

Halle'sches Tageblatt.



Erheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle 2 Mark, und durch die Post bezogen 2.50 Mark.

Annahmestellen von Inseraten bei: C. Pundewitz, Buchhandlung Rammfischstraße 10. August Peter, Kaufmann, Königsstraße 20b. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann, Giebichenstein, Burgstraße 50.

Inserationspreis
für die halbepalte Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pf.

Reclamen
vor dem Tageslocher der dreipalteilten Corpuszeile oder deren Raum 20 Pf.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluss Nr. 289. — Zeitungspreisliste Nr. 2678.

Nr. 292

Sonntag, den 13. Dezember 1891.

92. Jahrgang.

Zu den Börsen-Anträgen.

Von Senats-Präsident Dr. Wlener in Vespzlg.

II.

Der Streit beginnt, wenn die Spekulation unglücklich ausgeht und die der Bankier die Erlaubnis des Vorstufes gegen Empfang der Papiere fordert. Bis zu diesem Zeitpunkt hat der Kunde, um den Vorstufgeber in geeigneter Stimmung zu erhalten, die Anzeigen der Auftragsausführungen, Quittungen und Beschlüsse anstandslos und, ohne jegliche Anstufung zu fordern, hingenommen. Jetzt sucht er nach Gründen, um sich gegen den Vorstuf, zu entziehen. Dies unter dem Gesichtspunkte des Einzelkaufes macht über den Eindruck der Privatkauf. Nimmt das Gericht zu Gunsten des Kunden an, daß er kein Recht auf genauere Nachforschung über die Auftragsausführung durch sein Verhalten nach nicht verloren habe, so ist der Bankier nunmehr noch auskunftlos und beweispflichtig. Aber der Beweis gilt prima facie, als erbracht, wenn der Bankier bei behaupteter Erfüllung des Auftrags durch Anschaffung der Dritten Geschäftsbüchlein, die sich nach Zeit, Preis und Effekt Betrag mit dem dem Kunden gemachten Auftrage decken, sei erklärten Selbsttritt (Art. 376 H. B. D.) das Vorhandensein von losen Sätzen, wie zur Befreiung an den Kunden erforderlich, als in seinem Besitze zur Zeit seiner dem Kunden gemachten Aufgabe befindlich, darthut. Dabei wird ferner zunächst davon ausgegangen, daß die nunmehr zur Abnahme angebotenen Effekten, für welche die Klage bestimmte Nummern gar nicht angibt, aus dem bis in jene Zeit zurückreichenden, wenn auch durch Ab- und Zugänge veränderten, so doch niemals bis zur Unzulänglichkeit für eine Befreiung an den Kunden verminderten Besitze herzuführen. Eine weitergehende Beweisführung, um bestimmte Nummern, daß sich dies Alles nicht doch anders behalte, die eben nur durch Offenlegung der Handelsbücher zur Durchforschung des gesamten Geschäftsbüchleins erfolgen könnte, wird dem Bankier nicht angeschlossen, wenn nicht bestimmte Thatfachen den Verdacht einer Nachlässigkeit oder grober Unregelmäßigkeit begründen. (Entsch. des R. O. S. in Zivil. Bd. XVIII S. 20 sq. 208/89). So unterlag der mehrfach erwähnten Entscheidung des ersten Instanz ein Fall, in welchem der Bankier während der Geschäftsbüchlein-Verbindung wiederholt erfolglos um Nummernausgabe erucht worden und der Verdacht, daß der Bankier zeitweise Befreiung der fraglichen Gattung gar nicht besitzen hatte, dringend war.

Wiel einfacher und wirksamer würde sich die Sache gestalten, wenn gesetzlich ausgesprochen würde, daß der Bankier Kommissionsführer, auch wenn er in Vorstuf geht, zur Indepotnahme von bestimmten Sätzen für den Bankier innerhalb einer bestimmten Frist von der Aufgabe der Auftragsausführung bzw. der Erlangung des eingekauften Gutes ab unter dem Prädikat des Verleutes des Anspruchs aus der Auftragsausführung verpflichtet ist. Die Verpflichtung zur Indepotnahme an sich läßt sich m. E. schon nach bestehendem Rechte annehmen. Der Bankier bleibt trotz der Indepotnahme durch sein Pfand-

recht (Art. 374 Str. O. B.) vollkommen gedeckt. Es ginge deshalb eine Argumentation fehl, daß, solange der Kunde noch nicht die Werwendungen veräußert habe, er auch kein Eigentum verlangen könne. Er verlangt nur ein Eigentum, daß seinen Gläubiger alle Rechte wahr. In solchem Eigentum hat er ein berechtigtes Interesse schon im Hinblick auf die Ansprüche anderer Gläubiger des Bankiers. Die Sache steht nicht anders, als wenn der Kunde gegen einen Vorstuf-Papier zum Pfande aus der eigenen Hand gibt. Aber das besondere Prädikat läßt sich kaum aus dem bestehenden Rechte herleiten, denn die Richterfindung der Pflicht zur Indepotnahme begründet zunächst immer nur einen Schadenanpruch. Und Schaden ist nur vorhanden, wenn auf Verlangen des Kunden, über die Papiere zu verfügen, keine Gewährt werden können. Die sofortige Befreiungsbereitschaft würde also immer genügen, um die begangene Pflichtverletzung zu einer für den Bankier folgenlos zu machen. Bei der angeregten Ordnung der Sache würden auch die Bankiers wissen, woran sie sind. Sie unterliegen alsdann keinen unbestimmten Verbindlichkeiten. Da solche Bankiers in entsprechender Weise bereits handeln dürfen, kann sie das Prädikat nicht stören.

Zu erwägen wäre ferner, ob nicht das Wahlrecht des Bankiers als Kommissionsführer zutreffen Auftragsausführung durch Ein- oder Verkauf von Dritten, bez. an Dritte oder Selbsttritt einer leiseren Regelung zu unterwerfen wäre. Das Gesetz bestimmt keinen Zeitpunkt, bis zu welchem die getroffene Wahl dem Kunden anzuzeigen wäre. Die Gerichtspraxis schont die Leistung, nach welcher die allgemeine Anzeige: „Ich kaufe (verkaufe) heute für Sie“ noch keine Anzeige der getroffenen Wahl ist. Der in Schulverbindlichkeit befangene Kunde dringt, so lange Alles noch gut steht, nicht auf speziellere Anzeige. So erfolgt die Anzeige über die in Wirklichkeit getroffene Wahl häufig erst im Prozeß. Hier kann der Kommissionsführer seine Erklärung über die früher getroffene Wahl so einrichten, wie sie seiner Position im Rechtsstreite, bez. für die Erfüllung seiner Beweispflicht am günstigsten ist. Es ist nicht abzusehen, warum nicht der Kommissionsführer die Wahl im Sinne der Vertragsausführung durch Geschäft mit Dritten ausübend gelten soll, wenn er nicht bei der Aufgabe der Auftragsausführung an den Kunden den Selbsttritt vorzieht, oder eine in dieser Aufgabe vorbestimmte bestimmte Frist zur Erklärung ohne Anzeige verstreichen läßt.

Bisher ist von solchen Kommissionsaufträgen die Rede gewesen, welche, gleichviel ob zu Spekulationszwecken, auf wirklichen Erwerb von Wertpapieren gerichtet sind, mögen die Erwerbgeschäfte Kassa- oder Zeit-Geschäfte sein.

Gegen die Aufträge auf Zeitgeschäfte, die durch Differenzrechnung reguliert werden sollen, so bewegt man sich auf dem Boden des sogenannten Differenzgeschäftes. Dieses selbst ist natürlich aus der Welt zu schaffen, erscheint unzulässig. Die Verluste, es rechtlich durch Beschränkung der Klagepartei zu beteiligen, haben anderwärts andere und höhere Uebel hervorgerufen. Beliebet man sich damit, daß man es erträgt, so entsteht doch die

Frage, ob nicht für den Kundenverkehr mit dem Bankier als Kommissionsführer beim Abschluß von Differenzgeschäften als gesetzlicher Maßnahme die Befreiung des gesetzlichen Rechtes des Kommissionsführers zum Selbsttritt angezigt erscheint.

Man frägt, wer bei den Verlusten, welche der Kunde bei diesen Geschäften erleidet, der Schuldlose ist. Falls es der Dritte ist, mit dem der Kommissionsführer zur Befreiung des Kunden abgeschlossen hat, so daß der Kommissionsführer zum Kunden nur das Erlaßt erhält, wofür er dem Dritten haftet, so verlangt man sich damit, daß dem Kunden Recht geschähe, da er sich auf solche Geschäfte eingelassen. Viel widerwärtiger ist der Eindruck, wenn der Schuldlose der Kommissionsführer selbst ist. Vielfach erfolgt der Kundenantrag auf ausdrücklich eingeholten Rath des Kommissionsführers. In anderen Fällen liegt aus der Natur der Geschäftsverbindung wenigstens eine stillschweigende Billigung der Vornahme des vom Kunden aufgetragenen Geschäftes vor, indem der Kunde erwarten darf, daß ihm der Kommissionsführer die betreffende Spekulation, wenn er sie für unvortheilhaft erachtet, widerrät. Einem natürlichen Sinn würde es nun nicht verständig sein, wie denn gleichzeitig der Kommissionsführer dem Kunden die Spekulation anzuhalten und doch zu ihrer Ausführung selbst in die Position eines am Ausgange der Spekulation in entgegengesetzter Richtung Interessierten treten kann. Eine gleiche Interessenkollision ergibt sich, sobald es sich während des Schwehens der Spekulation um Entschlüsse, wie Prolongation oder vorzeitige Regulierung handelt. Es liegt der Einwurf nahe, daß derselbe Kommissionsführer gleichzeitig entsprechende Aufträge zu Spekulationen in entgegengesetzter Tendenz haben, und daß er für das einzelne Geschäft in voller Wahrung des Interesses seines Kunden eben jede Position einnehmen kann, weil er stets in der Lage ist, die daraus für ihn begründete Verlustgefahr durch ein anderes Geschäft zu decken. Es mag so sein. In diesem komplizierten Mechanismus des Börsenverkehrs mag das scheinbar Verbotmäßliche sich in unauflöslicher Weise erklären lassen. Aber nicht auf einzelne Fälle, in denen es so ist, sondern darauf kommt es an, ob die unauflösliche Handhabung dieses Selbsttrittsrechtes sich in der That aus Umständen, die sich Größe und kleine unter den Kommissionsführer in gleich leichter Weise ausgeben können, einfach erklären, ob und aus welchen Gründen das Selbsttrittsrecht hier etwa unzulässig ist, und weshalb seine Befreiung nutzlos wäre.

Der Schutz der berechtigten Interessen der Kunden ist natürlich illusorisch, wenn dieselben diese Interessen selbst preisgeben. Vielfach hat der Schaffin in Börsen-Geschäften thätiger Firmen sogenannte Geschäftsbedingungen entworfen, durch welche sich Kunden ihnen mit gebundenen Händen unterwerfen. Derselben finden willige Uterzeiter. Das Recht kann nicht über allgemeine Grundsätze in Betreff der Unterwerfung unter die Willkür eines Anderen hinaus den betreffenden Verkehr angehörige Privatverhältnisse unmittelbar bezeichnen, welche nicht getroffen werden dürfen. Aber zu erwägen wäre, ob nicht den Börsenorganen die Zuständigkeit zur Festsetzung von

[Nachdruck verboten.]

Wer sühnt's?

Roman von E. Welz.

Was er dann noch sprach, hörte der Schmieb nicht, er war auch nach einer Weile allein, ein Wirtshaus, an dem sie vorüber kamen, hatte den Andern gelockt. Als und an stand Ernst Vornmann still und guckte zurück nach dem pappelumräumten Weide, auf dem er die stille Schläferin zurückgelassen im Winterdorn, und ihm war, als müße sie das empfinden, der die Kälte immer so verhaßt gewesen und welche eine solch große Freude gehabt hatte an den Blumen und dem Gesang der Vögel. Was würde sein, wenn die einen erst um den Hügel spröhen und die andern zu zwißern begannen? So farblos die Landschaft, nur in der Ferne das Graublau der Bergzonturen. Konnte die Welt um das Leben wohl noch einmal hoffnungsgrün vor ihm liegen? War ihm denn das Haus hier noch eine Heimath? In den Zuchtbaumauern hatte ihm darnach verlangt, man war's so gleichgiltig, daß er sich eine Frage darüber vorlegen mußte.

Die Fremden hatten das Haus verlassen. Sette humpelte geschäftig hin und her und ertheilte ihre Befehle an die Tischlerfrau, bei einem Begrüßung ist ja so viel zu beobachten; daß gleich hinter dem Toden besetzt wird, damit nicht bald einer nachgeht; die Lichter sollen aber zu seiner Ehre ausbrennen, selbst in dem ärmsten Hause

und die Nachbarn müssen Kunden erhalten, du sie zum Gedächtniß essen.

Sette fühlte sich verantwortlich für diese Dinge, sie hatte ja ohnehin rasch wahrgenommen, daß der Helmgekehrte nicht kausen zu wollen schien. Die gings in den Sterbehäusern des Ortes so opulent her, wie der dadurch Gefeckerte es lebend nie gestattet haben würde.

Ernst Vornmann setzte sich auf denselben Platz, den er vorhin inne gehabt, die Thür war freilich geschlossen, die brennenden Kerzen standen in Hausflur, noch keine war niedergebrannt — die zwei Frauen hantritz g. räuschvoll umher, aber so leer war's, so leer.

Wodergelaut? War's nur so vor seinen Ohren? oder trugen sie noch Jemand zu Grabe? Wie täuschend das Klang!

„Sie läuteten schon,“ sagte Sette und stand einen Augenblick still. Es war also doch keine Sinnesstörung. „Was sollen sie nicht, sie habens ja dozu!“ antwortete Lotte.

Die Wirthshändlerin wärmte sich die erstarren Finger an Ofen.

Für Tode und Lebendige ist es heute ein höllischer Tag,“ meinte sie.

„Na, es geht schon welche, die sich wärmen können“, entgegnete die Tischlerfrau und wuschte mit ihrer Schürze über die Stuhlbeine.

„Man klang auch Gewehrthüsse, ein lustiges Knattern, durch die Luft.“

Der Schmieb hob den Kopf. „Ist denn heute eine Hochzeit?“ fragte er.

„Freilich“ nickte Sette. „Wetz' Dörchen sagt, sie sind auf den Leichenwagen gegeben, wie sie zum Bürgermeister gewollt haben, und das kann n. d. S. Gutes bedeuten, all' mein Beleg nicht.“

Er hatte das blasse Gesicht, die dünne Wison längst über dem Nachfolgenden vergessen, was kimmerte ihn auch ein Brautwagen und fröhliche Leute darin oder trauzige?

Daß Du auch hier bist und nicht in der Kirche zu sühnt!“ rief Sette der jungen Frau Vornmannsroll zu, wie Du, von der Stelle komm!“

„Solte stich einen dreibeinigen Schemel zur Sette. „Ich mag keine Braut mehr sehen, es wird Alles anders, wie Eins geht!“ kam es ingrimmig über ihre Lippen. „Aber die haben Geld. — Der Kaufmann hat was im Saß und wenn der Alte todt ist, kriegt sie genug.“

Die Tischlerfrau zuckte die Achseln. Sie trug heute das Kleid, in dem sie zur Trauung gegangen war, ein von seiner schwarzer Woll. Es war so schön gewesen und noch geschön genug, denn sie hatte nicht viele sonntägliche Gelegenheiten, bei denen sie es tragen konnte.

„Wenn eine gern gefreht hat, Sette, so bin ich es gewesen,“ sagte sie mit einem verdammenden Seufzer. „Aber wie will es Der erst gehen, wenn sie ihn gerne genommen hätte, brauchte sie sich nicht erst fünf Jahre zu beflinnen — endlich hat sie sich bequommen lassen.“ „Gut Acht, Gutes kommt nicht dabei heraus.“

Geschäftsbedingungen auch für den Kommissionsverkehr in Bezug auf Effekten zwischen Börsenmännern und Kunden zuzuwenden und Privatverträgen, welche den über gewisse wesentliche Punkte - wie Verklärung der Deckungsmittel, ungeduldige Engagementslösung, Abrechnung - zu treffenden Festlegungen zum Nachteil der Kunden zuwiderlaufen, die Rechtswirksamkeit abzuschneiden wäre. Damit wäre die Summe der zur Beherrschung des ganzen Geschäftsverkehrs bestimmten Grundzüge für eine öffentliche Kritik und ihre Ergebnisse stets greifbar und entsprechend erkannten Bedürfnisse veränderlich vorhanden.

Deutschland.

N. L. C. Berlin, 11. Dezember. Die konservative Fraktion hat beschlossen, den Antrag auf Kommissionsberatung der Handelsverträge einzubringen. - Sonntag, 13. Dezember, findet in Neustadt a. d. H. eine große Verammlung pfälzischer Delegierten zur Besprechung der Weinzollfrage statt. Abg. Dr. Buhl und andere pfälzische Reichstagsmitglieder werden an der Verammlung teilnehmen. - Freitag, den 18. d. Mts., findet in den Viktoriasälen in Berlin eine Verammlung des nationalliberalen Vereins statt, in welcher Herr Geh. Justizrat Dr. Dernburg einen Vortrag über Beamten- und Arbeiterverordnungen halten wird.

(3) Berlin, 11. Dezember. Es ist zutreffend, daß das neue Metall Aluminium probeweise für einige Ausstellungsgegenstände der Arme, und zwar zunächst für Selbstschalen mit Reithörnern Verwendung finden wird. Inzwischen erwartet man, daß weitere Fortschritte in der Zulammenlegung und Fabrikation des Aluminium, welches z. B. noch große Schwächen aufweist, eine vielseitigere Verwendung dieses besonders durch sein leichtes Gewicht in die Erscheinung tretenden Metalls ermöglichen werden. So haben z. B. - wie wir erfahren - angestellte Versuche erwiesen, daß Aluminiumbronze sehr viel härter als reines Aluminium, selbst härter als Messing ist. Sollten weitere Versuche hierin sichere Befestigung bringen, so dürfte zur Anfertigung von Helmbeschlägen, Waffenacktschnäbeln, Koppelschlössern, Knochenschrauben und Stieleinlagen unbedenklich geschritten werden.

N. L. C. Berlin, 11. Dezember. Die im Reichstag eingebrachte Interpellation v. Stauffenberg-Siegle bringt einen sehr langer Zeit schmerzhaft empfundenen Mißstand zur Sprache, nämlich den überaus mangelhaften Schutz des literarischen und künstlerischen Eigentums. In der neuen Ära der Handelsverträge ist es durchaus zweckmäßig, daß auch auf diesem Gebiet die Beseitigung von Mißständen und Unbilligkeiten, von unberechtigter Ausbeutung des geistigen und künstlerischen Schaffens ernstlich ins Auge gefaßt wird. Vertreter sämtlicher Parteien außer den Sozialdemokraten haben die Interpellation unterstützt und das beweist schon, wie allseitig das Vorhandensein von Mißständen auf diesem Gebiet anerkannt wird. Die Interpellation weist insbesondere auf die mangelhaften und unsicheren Rechtsverhältnisse hin, welche gegenwärtig in dieser Beziehung mit den Vereinigten Staaten von Amerika, sowie mit Oesterreich-Ungarn bestehen. Eine allgemeine Fällung und Reform unserer zum Schutze des geistigen Eigentums bestehenden Abmachungen mit auswärtigen Ländern wäre sehr erwünscht.

„Anschließend der übermäßigen Beschleunigung, mit welcher jetzt über eine wichtige Wendung unserer Zoll- und Handelspolitik entschieden wird, ist vielleicht die Erinnerung am Platze, daß das Zolltarifgesetz vom Jahr 1879 im April im Reichstag eingebracht und die Schlußabstimmung trotz fast ununterbrochener Beratun-

gen erst am 12. Juli vorgenommen wurde. Die Zollgesetzberatungen im Jahr 1885 dauerten von Februar bis Mai, die vom Jahr 1887 von Ende November bis Ende Dezember. Auch die Erinnerung an die Mehrheitsverhältnisse bei den früheren schätzvollen Tarifarbeiten ist im gegenwärtigen Augenblick von Interesse. Der Zolltarif von 1879 wurde mit 217 (Konservative, Centrum, wenige Nationalliberale) gegen 117 Stimmen angenommen; das Zollgesetz von 1885 mit 199 (Konservative, Centrum, die Hälfte der Nationalliberalen) gegen 105, das Zollgesetz von 1887 mit 203 (Konservative, Centrum, ein Viertel der Nationalliberalen) gegen 116 Stimmen.

Breslau, 11. Dezember. Aus Waldenburg wird gemeldet: Sämtliche bei dem Unglück in der Friedenshoffnungstraße und im Leben gekommenen Verleute, 14 an der Zahl, werden heute zu Tage gefördert. Acht sind verheiratet und haben zahlreiche Kinder. Als Ursache der Explosion wurde amtlich die Entzündung von Rohlenstaub konstatiert.

Bochum, 11. Dezember. Ein Aufruf zu einer Protestdemonstration gegen die „Westf. Volkszeitung“ (Chefredakteur Finsinger) ist von 341 Personen aller Stände und Konfessionen unterzeichnet.

Dortmund, 11. Dezember. Bei der heutigen Landtagsersaßwahl im Wahlkreise Bochum-Dortmund an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Louis Berger wählten von 1907 Wahlmänner 1421. Es erhielt Ehrenamtmann Schulze-Wellinghausen in Sockman 1232, Ehrenamtmann Westermann-Witten-Dortmund 186 und Schulze-Stienberg 3 Stimmen. Schulze-Wellinghausen ist mithin gewählt.

Hann i. W., 10. Dezember. Der Senatpräsident am hiesigen Oberlandesgericht, Herr Karl v. Holtz, feierte gestern sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum im Geboren am 4. März 1820 zu Wismig in Oberschlesien, wurde er am 8. Dezember 1841 als Auditor verpflichtet, wurde am 7. Februar 1848 Gerichtsassessor am 17. Juni 1850 Kreisrichter in Breg, am 1. März 1854 an die Gerichtsdeputation in Schönau, am 1. Januar 1858 an das Kreisgericht in Jauer berufen; am 7. Mai 1864 wurde er Appellationsgerichtsrath in Rosen und am 1. Oktober 1879 Oberlandesgerichtsrath hiesig, bis er durch Kabinettsordre vom 27. Februar 1882 zum Senatpräsidenten befördert wurde, in welcher Eigenschaft er seit dem 1. April 1882 beim Oberlandesgericht fungiert. Der Jubilar wurde zum Geh. Oberjustizrat ernannt. Die Leitung der Justizstellen hatte Oberlandesgerichtspräsident Dr. Falt persönlich übernommen.

Breslau, 10. Dezember. Der schlesische Landtag ist für die Sozialdemokraten ein wahres Eldorado. Zunächst ist es für sie sehr leicht, hinein zu gelangen, da das schlesische Landtagswahlrecht das freieste in Deutschland ist. Auch erleichtert der Umstand, daß der Wähler gar nicht die Mehrheit der Stimmen, sondern nur mehr als jeder der Mitbewerber zu erlangen braucht, um gewählt zu sein, das Eindringen sozialistischer Vertreter sehr, sobald die Verkündigung der gegnerlichen Parteien zu gemeinsamem Vorgehen nicht gelangt, und in dieser Hinsicht werden ja immer noch bald auf dieser, halb auf jener Seite Feinde gemacht. Im Landtage selbst aber sind die zwölf Mann Tagelöhner, die ihnen für ihre Leistungen der bankrotte Steuerzahler tagtäglich entrichten muß, so ermutigend für die Herren „Genossen“, daß sie von dem Rechte, ohne die Unterfertigung anderer Parteien eigene Anträge einzubringen, das sie nunmehr erlangt haben, weil sie mehr als zehn Mann stark, nämlich zu elfen, in die Zweite Kammer eingezogen sind, den ausgedehnten Gebrauch machen. Weiter aber haben sie den

großen Vorteil, daß ihnen zum Fenster hinaus gehalten werden durch die sehr ausgiebigen und correcten Sitzungsberichte, welche den Regierungsblättern beigelegt werden, eine große Verbreitung aus Landesmitteln gesichert wird. Daß ihre Anträge als Kadaver Anträge in der Kammer bezeichnet werden, duldet der Präsident, Hofrath Adermann, zwar nicht, aber die Genossen selbst scheinen die Bezeichnung zutreffend zu finden. Das stärkere Hervortreten der Sozialdemokratie in der Zweiten Kammer stellt sich mehr und mehr als eine bedeutende Erleichterung der Landtagsarbeiten heraus und wird Verzögerungen zur Folge haben, die manche auf den Landtag geleitete Hoffnungen beeinträchtigen. Man muß diesmal eine ungewöhnlich lange Dauer der Sitzungszeit erwarten und wird sich dabei von Neuem überzeugen, daß wir in Sachen darauf angewiesen sind, der Sozialdemokratie entgegenzutreten und daß die neuerdings besonders bei „deutschozialen“ Heißparolen hervortretende Kelgung, die Einigkeit der bürgerlichen Parteien dem Parteisporn zu opfern, gemeinschaftlich und verwerflich ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Dezember. Die neuen Handelsverträge werden von der gesamteten Presse als ein wirtschaftliches Ereignis von kaum ermittelbarer Tragweite gewürdigt. Das „Fremdenblatt“ sagt, daß diese Verträge, welche ohne Beispiel in der Geschichte der Handelspolitik bestanden, mit einem Zuge einen mächtigen Fortschritt bezeichnen. Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Italien treten in das neue Verhältnis in einer Weise ein, welche ihren wirtschaftlichen Anlagen und Hauptbestrebungen entspricht. Wie in der Politik so wollen sie auch in der Volkswirtschaft einander beistehen und gemeinsam die Gefahren des Abschließenssystems bekämpfen, welches Frankreich, England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika in so scharfer Weise ausgeübt haben. Diese drei Reiche und die Staaten, die sich ihnen anschließen - und hoffentlich wird es an solchen Anschlüssen auch im Südosten Europas nicht fehlen - umfassen ein Gebiet, das jedem handelspolitisch geeigneten Territorium zum mindesten an Ausmaß weit überlegen ist. Wenn dieses Gebiet auch selbst wieder von Zolllinien durchzogen ist, so gewinnt es doch dadurch, daß es von inneren Zollkämpfen verkannt bleibt, ein natürliches Übergangsgelände, das die Abwehr der von außen kommenden Weltgüter ganz hervorzuheben erleichtert. Was wir jetzt in der Mitte Europas haben werden, ist nicht der Freihandel, aber die Befreiung des Verkehrs von der Unsicherheit wechselnder Tarife und die Erleichterung des Austausch in seinen natürlichen Richtungen. Einzelne Kreise werden leiden, aber die Gesamttheit wird besser gestellt, wie immer, wenn das Verkehrsgebiet erweitert wird. - Die „Neue Freie Presse“ nennt den Abschluß der neuen Verträge die Morgenämmerung des wirtschaftlichen Fortschritts. Mit dem neu geschlossenen, mächtigen ökonomischen Bunde werden alle Regierungen rechnen müssen, denn die Ziffern der Tarife schaffen ein geschlossenes Handelsgebiet, das sich wie ein Wellenbrecher gegen alle feindlichen Strömungen aufwirft. Rußland werde durch die Wichtigkeit der neuen Verträge vor die Wahl gestellt, seine bedrängte Landwirtschaft noch mehr zu schädigen oder das System der Abkperzung endlich aufzugeben, und Fronten werde bald entdecken, daß sich das sozialpolitische Gleichgewicht zu ihrem Nachtheile verschoben hat. Die Krönung werde aber das Gebüde erst finden, wenn in ganz Europa der Protektionismus zu Boden sinkt, Oesterreich sich mit seinen südlichen Nachbarn verbündet und Ungarn sein Wort, daß es die Vertragsverhandlungen mit Rumänien aufs kräftigste fördern wird, mit voller Ehrlichkeit einleßt. - Die „Presse“ betont, daß es nun allen Kreisen, welche auf den Export und Import angewiesen sind, möglich sein werde, ihre Abschlüsse auf lange Zeit hinaus mit dem bestimmten Factor der Zölle zu calculiren. Handel und Wandel zwischen den Vertragsstaaten werden eine nur durch die Conjunction beeinflusste Sicherheit erlangen.

** Budapest, 10. Dezember. Wie man aus Belgrad hört, haben die Freunde der Königin den Beschluß gefaßt, die Königinfrage wieder ins Leben zu rufen. Königin Natalie wird demnach durch ihre Belgarer-Freunde neuerlich an die Stupschina appellirt. In einem Memorandum wird sie ihre Ausweilung, sowie deren Vorgehensweise, klarlegen und dieselbe als einen Gewaltthat, den weder die Regierung noch die Regentenschaft zu vollziehen berechtigt sei, bezeichnen und von der Stupschina die Zurücknahme jeder Ausweisung fordern. Die Königin werde sich hingegen bereit zeigen, mit der Regierung in neue Verhandlungen einzutreten und selbst erfüllbare Bedingungen stellen. Vor allem aber müsse sie nach Belgrad zurückkehren und dort mit künftigen Ehren empfangen werden. Nach kurzem Aufenthalt in künftigen Schloße sei sie bereit, Serbien wieder zu verlassen. Es ist nicht anzunehmen, daß sich die Regierung mit der Königin in neue Verhandlungen einlassen wird, nachdem alle die Forderungen von der Königin i. Z. zurückgewiesen worden waren und die ganze Aktion nur den Zweck haben kann, neuerliche Unruhen nach Serbien zu tragen. Die Stupschina wird sich auch dem Antrage der Königin gegenüber ablehnend verhalten.

Frankreich.

Paris, 9. Dezember. Die Veröffentlichung der Handelsverträge in den betreffenden Hauptstädten hat hier wie ein Donnerkehl gewirkt - als ob man durch sie überredet worden wäre, als ob dieselben nicht das Ergebnis seit Jahresfrist schwebender Unterhandlungen wären! Die Pariser Blätter, schreibt man der „N. Jtg.“, hatten nicht aufgehört, ungünstige Nachrichten über den Stand der von Deutschland begonnenen Unterhandlungen

„Woll sie auf den Beizenzug gestoßen sind, darum nicht.“ behauptete die Alte, schon das schwarze Tuch, das sie heute zur Trauer trug, über die Sitten hin und her.

„Was darum nicht, Geld haben sie genug.“ Ernst Vormann legte beide Hände gegen die nächste Stuhllehne, nun wollte er doch wissen, wenn die Begrüßung mit ihr in todtten Mutter Unglücks bringen sollte.

„Holzapfels Vene!“ Das blaße Gesicht, das sich verborgen, die blonden Haare - nein, er wußte es ja, sie konnte nicht gemeint sein - sollte es nicht sein - es kam über ihr, wie die Stimmung am Sterbebett.

„Es gibt viele Holzapfels,“ entgegnete er.

„Nun, dem Kammerer seine.“ Selwe Vene? Er that keinen Schritt, er riß die Augen nur weiter auf. Was hatten die Weiber vorher ja geredet - fünf Jahre, man hätte sie beschwächt.

Das könnte Alles passen, aber das wollte er nicht, es sollte nicht passen, sollte nicht wahr sein.

„Der Kammerer hatte drei Töchter?“ stieß er hervor. „Und Selwe macht Hochzeit. Wenn Du's noch weißt, sie ist die Mittlere.“ Klärte ihn Lotte auf.

Warum ihm nur ein Blutstropfen auf der Hand schimmerte, als er über seine Lippen gewischt hatte? Er schüttelte den Kopf und sagte tonlos: „Vene - ja das ist die Mittlere!“

„Und die Beste!“ rief Selwe, „für mich hat sie immer noch einen Ertragproscheln gehabt, wenn ich was hingetragen habe.“

„Wen - wen denn?“ fragte der Schmied, beide Arme saßen ihm dabei herab.

„Den Kaufmann Dill. Sein Geschäft ist groß geworden - und er hat sie durchaus gewollt. Die beiden anderen Mädchen hätten ihn auch genommen, aber auf die Vene was abgesehen.“

„Und überredet ist sie?“ fragte Vormann wieder.

„Das soll Ernst fragen.“ rief Selwe, „sie legt sich in ein gemachtes Netz. Was gibt's da zu überreden.“

„Ich weiß es besser,“ beharrte Lotte.

Die Glocken klingelten, die Schiffe knallten. Warum klang das dem begehagerten so höflich in die Ohren? Warum hatte er die Töne so fromm gefunden vorher? Was höhnten sie denn? Die Mutter tobt und die Braut fort.

Marr, Marr! Inatterten die Schiffe in die Läfte. Marr!

„Und Anton Dills höflich lachendes Gesicht sah er auch, wie am letzten Morgen in der Helmauth, und hörte ihn sagen, als er neben der städtischen Gestalt des ihn begleitenden Gensdarmen aufsaute: „Wenn Sie nicht gut aufpassen, so thut sich Der da unterwegs ein Leid an.“ Er selber hatte sich ruhig gegen den Vorhaften gewandt: „Nein - meine Unschuld wird ja zu Tage kommen.“

„Und wie er auf dem Wege war, seiner Mutter die letzten Ehren zu erwerben, fuhr er mit seiner Vene zum Standesbeamten. Und nun wußte er auch, daß seiner Mutter Todenschein damals zwischen die Papiere der Aufgeböten geschlüpft war.“

Wenn er das gehabt hätte! Wenn's ihm vor einer Stunde zur Gemüthsheit geworden wäre, wenn er auf dem Wege trat - was dann? Hätte er die Töbte vergessen, vernachlässigen sollen, um der Vedenen willen?

„Sie müssen nun gleich aus der Kirche kommen,“ sagte Selwe und buntezte ans Fenster.

„Der Pastor ist ja krank,“ warf Ernst ein.

„Nun auf den Kirchhof konnte er nicht, da denken haben sie ja geacht. Und daß sie einen anderen holen ließen, das wollte er nicht,“ berichtete Lotte wichtig.

Er stand auf und reichte sich, er lagte unvermittelt. Zertrümmertungslosig war ihm zu Muthe, Nervenkräfte löste er in sich, an wem sollte er sie aber auslassen? An den gebrechlichen Stühlen und Tischen? „O, nein!“

(Fortsetzung folgt.)

zu veröffentlichen, so daß man hier im Publikum meistens annahm, sie würden mißlingen und daß sodann die verschiedenen Staaten gezwungen sein würden, sich wieder Frankreich zu nähern und den französischen Vorschlägen mit dem Anerkennen des famosen Minimaltarifs Gehör zu schenken. Diese Ansicht ist durch die Nachricht von der Veröffentlichung der zwischen Deutschland, Oesterreich, Italien und Belgien abgeschlossenen Handelsverträge gründlich zerstückt worden, und es wird bereits öffentlich, daß dadurch eine ernstliche Beunruhigung der öffentlichen Meinung, eine bedenkliche Aufregung in der industriellen und kommerziellen Kreise entstehen wird — was die Regierung, wenn sie es ernstlich wollte, benützen könnte, um selbst noch in diesem Augenblicke von den Kammern eine Milderung ihrer für Frankreich verhängnisvollen Zollpolitik zu erlangen. Man ist aber gerade in den leitenden Kreisen so geblendet, die Antipathie gegen Deutschland ist so stark, daß die Alarmrufe der ernstlichen Leute, welche die Minorität bilden, unmerklich selbst werden und daß man sich jetzt erst recht darauf stützen dürfte, diese Zollpolitik fortzusetzen, welche sämmtliche europäische Staaten zwingen wird, sich, wie der Temps sagt, „ohne Frankreich, oder richtiger ausgedrückt, gegen Frankreich zu vereinigen“.

Die Velcheseier für den verstorbenen Kaiser Dom Pedro fand heute unter Entfaltung großer Pracht und überaus zahlreicher Betheiligung in der Kirche St. Madeleine statt. An der Feier, welche der Erzbischof von Paris leitete, nahmen außer der kaiserlichen Familie die hier anwesenden Vertreter der fremden Mächte, die Vertreter des Präsidenten Carnot und die Minister theil. Außerdem waren zahlreiche Senatoren und Deputirte, hohe Würdensträger und Standespersonen zugegen. Die militärischen Ehren wurden von sieben Infanterie-Regimenten und einem Kürassierregiment erwiesen. Dom Pedro fand demnach nicht, wie anfangs verlautete, die einem Souverän zukommenden militärischen Ehren erwiesen worden, denn in diesem Falle hätten die ganze Garde und alle Beamten vertreten sein müssen. Dom Pedro ist als Mitglied eines königlichen Hauses und Vater des Großprinzen der Ehrenlegion geehrt worden.

Amerika.

Kanada. Montreal, 9. Dezember. Zwischen Kanada und Neufundland ist auf Grund von Mißbilligkeiten ein Zollkrieg ausgebrochen. Infolge der Weigerung der Regierung von Neufundland, dem Ultimatum Kanadas, welches die Zurücknahme des Verbotes, den Kanadern Heringe als Vorkipfel oder zu Handelswaren zu liefern, forderte, zu entsprechen, hat die Regierung Kanadas eine Robottensorde erlassen, welche auf die Einfuhr von Fisch aus Neufundland nach Kanada einen Eingangszoll verlegt und die den in jährliehen Speichern lagernden Produkten Neufundlands, wenn sie sich dort zum Transit nach

Beständen und anderen Ländern befinden, gewährten Privilegien beschränkt. Die Regierung Neufundlands droht mit Repressalien durch Einführung prohibitiver Zölle auf die Einfuhr von Rohwollstoffen aus Kanada. Dieser Zollkrieg zwischen zwei englischen Kolonien hat Hand in Hand mit dem Zustandekommen der mitteleuropäischen Zollverträge den Gedanken einer englischen Reichs-Veränderung od. v. westlich eines großbritannischen Zollvertrags wieder mehr in den Vordergrund gerückt. Die „St. James Gazette“ meint, wenn die mitteleuropäischen Regierungen die Schwierigkeiten überwinden hätten, welche dem Vertragsprojekte sich entgegenbrähmten, so müßte die englische Regierung mit den weit geringeren Hindernissen, welche einem großbritannischen Zollvertrage im Wege stehen, noch weit leichter fertig werden.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Abg. Herr v. Stauffenberg (freil.) und Stegle (mitl.) bringen, unterstützt von Centrumsmitgliedern, eine Interpellation im Reichstag ein, welche den Schutz des deutschen Handels in den Vereinigten Staaten von Nordamerika betrifft. Der Reichstag wird dann nachgelesen, den empfindlichen Schädigungen, die unsere Verleger und Künstler durch den amerikanischen Nachdruck erleiden, halbtzig entgegenzutreten.

Gerichtszeitung.

Salle, 10. Dezember. (Strafkammer-Sitzung.) Die industriellen Arbeiter Michael Antonow und Valentin Lepka aus Wolsky hatten gelegentlich eines Streites im Oktober d. J. den Arbeiter Spantacht gemeinschaftlich gemißhandelt und zwar hatte ihn Lepka mittels eines Stockes, Antonow mittels eines Messers verletzt. Die Staatsanwaltschaft beantragte Verurteilung Antonow's mit 3 Monaten, Lepka's mit 2 Monaten 1 Woche Gefängnis. Das Urtheil des Gerichts lautete auf je 2 Monate Gefängnis. Auf Rechtsmittel verzichteten Beide und traten die Strafe an.

Wegen Brandbuchs (§ 288 Str. G. B.) angeklagt wurde der Landwirth August Sieglar zu Welsky zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, welche Strafe durch die erlittene Unterhändlerhaft für verbüßt erklärt wurde.

Der bereits wegen Körperverletzung mit 4 Monaten Gefängnis bestrafte Arbeiter Karl Reinicke in Zeuthenthal und der wegen Körperverletzung schon mit 2 Monaten Gefängnis bestrafte Arbeiter Wilhelm Krüger haben sich denselben Vergehens abermals schuldig gemacht, indem sie im Mai d. J. den Küster Hausmann und den Gendarmen Böhm vorläufiglich verletzten hatten und zwar Reinicke mittels eines Steines. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde Reinicke zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnisstrafe verurtheilt, Krüger aber freigelassen.

Wegen Raubdiebstahl angeklagt wurde die verheirathete Hausfrau Herrmann Thereser aus Wehrath hier, wegen desselben Vergehens bereits 2 Mal und anderweit bestrafte, zu 2 Monaten Gefängnisstrafe verurtheilt, deren Ehemann, Handelsmann Friedrich Herrmann, dagegen aus thatsächlichen Gründen freigesprochen.

Durch Erkenntnis des hiesigen Schöffengerichts vom 12. Okt. d. J. wurde der Hausdiener Otto Goena aus Zeuthenthal zu 1 Monat Gefängnisstrafe verurtheilt, weil er im Mai d. J. den Gendarm R. durch die Neugierung: „Ich werde Sie schon kriegen, Lump, ich scheide logisch an Liebstecht, da wollen

wir es Euch schon zeigen, in alle Wälder soll es kommen.“ und den Gendarm M. durch die Versicherung: „Mit einem Lump, wie Sie, verlore ich nicht wieder!“ beleidigt hatte. Die gegen dieses Erkenntnis von ihm eingelegte Berufung wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen.

Vermischtes.

— In Vertretung. Ein Mann kam in eine Apotheke und verlangte etwas gegen Kopfschmerz. Der Apotheker hielt ihm eine Flasche mit Stillschornwals unter die Nase, dessen stehender Geruch den vermeintlichen Patienten fast zu Boden warf. Als dieser sich wieder etwas erholt hatte, überhäufte er den Medicinmann mit Schmähungen und wollte auf ihn losstürzen. „Aber sind Ihre Kopfschmerzen nicht vergangen?“ fragte dieser und erhielt die Antwort: „Meine Kopfschmerzen? Ich habe gar keine — meine Frau hat sie!“

Aus dem Geschäftsverkehr.

Seiden-Damaste, schwarze, weiße u. farbige u. M. 2,25 bis Mark 12,40 per Meter. — (ca. 35 Qual.) — verwendet roben- und stückweise porto und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Gmeberg** (R. u. R. Hofjes) Jülich, Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Beim Herannahen des **Weihnachtsfestes** bringen wir unser Atelier für

Photographie und **Portraitmalerei**

in empfehlender Erinnerung und bitten, in Sonderheit **grössere farbige Bilder**, sowie Vorrührungen nach jedem beliebigem, noch so stark verbliebenen Bilde möglichst **frühzeitig** zu bestellen, um bei dem erfahrungsmässig starken Andränge jedem einzelnen Bilde die gleiche künstlerische Sorgfalt ange-deihen lassen zu können.

Hochachtungsvoll

Müller & Pilgram,
Halle a. S.
Poststrasse 9/10, I. Etage.

I. Ranges Conditorei Hohenzollern I. Ranges

43. Geiststrasse 43

erlaubt sich mit dem heutigen Tage ihre diesjährige reichhaltige

Weihnachts-Ausstellung

bekannt zu geben und einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen. Ganz besonders mache ich auf meine bei mir selbst angefertigten

Lübecker Marzipane, Königsberger Satz- und Thee-Marzipane

aufmerksam, sowie eine große Auswahl

schönste Christbaum-Confecte.

Specialität: Selbst angefertigte ff. Macaronen-, Elisen-, Nuss-, Chocolate-, Vanille- und weisen Nürnberger Lebkuchen.

Hochachtungsvoll

Georg Käufel.

Stollen-Versandt-Geschäft

Bestellungen auf Torten, Baumkuchen, Aufsätze, Eis-Crém etc. werden geschmackvoll und pünktlich ausgeführt.

Weihnachts-Ausstellung

Parfümerien, Christbaumschmuck, Christbaumlichte.

Georg Zeising, Gr. Ulrichstraße 62, am Kleinschmieden.

Zum Besuch seiner, die reizendsten Neuheiten enthaltenden

Weihnachtsausstellung

ladet ergebenst ein
am Markt **A. Fritze**, am Markt.

G. Pelliccioni & Co.,

Gr. Ulrichstr. 18. Größtes kunstgewerblich. Magazin der Provinz Gr. Ulrichstr. 18.
Grossartige Weihnachts-Ausstellung in den drei Etagen unseres Geschäftshauses, nachdem nur sämtliche Neuheiten unserer Branche eingetroffen sind.
Reichhaltige Auswahl in Beleuchtungs-Gegenständen für Kränze, Petroleum, Gas elektr. Licht.

Specialität: Kristallkrone und Candelaber.
Sämtliche Decorations-Gegenstände für feine Zimmer-Einrichtungen: Säulen, Figuren in Bronze, Terracotta, Eisenblech, Porzellan zc. ff. Porzellan, Majoliken, Rococo-Möbel, Phantasie-Schränken, elegante Wandtische, hochfeine Decorationsstoffe und Shawls, echt Japan. Paravants, 4 theil. Stühle in Gold auf schwarz, à 30 Mark (Belegenheitslauf), ff. Wiener Lederwaren, Taschen, Schmuck- und Handschuhkasten zc.

Künstliche Blumen.

Fächer für Ball und Gesellschaft in Straußfeder, Crêpe, Atlas zc.

Extra-Abtheilung für 3-Mark-Geschenk-Artikel.

Billige Preise an jedem Stück in Zahlen vermerkt.

Umtausch jedes Stückes gern gestattet.



H. Schindler, Uhrmacher, Halle a. S., kl. Ulrichstraße 33.

Empfehle mein gut sortirtes Lager in Wand- und Taschenuhren:

- Goldene Herren-Uhren** von 50 Mk. an bis 300 Mk.
- Goldene Damen-Uhren** von 27 Mk. an bis 150 Mk.
- Herren- und Damen-Uhren** verschiedener Art in Silber, Neusilber und Mittelgehäuse v. 10 Mk. an bis 70 Mk.
- Regulator, Uhrbaugehäuse**, von 15 Mk. an bis 70 Mk.
- Regulator, Uhrgehäuse**, altdeutsch, von 60 Mk. an.
- Stutz-Uhren, Eide**, altdeutsch, von 24 Mk. an bis 70.
- Wand-Uhren** von 3 Mk. bis 36 Mk.
- Kukuku-Uhren** von 15 Mk. an bis 36 Mk.
- Acht Tage gehende runde Uhren**, passend für Küche, Comptoir und Restaurant, v. 8 Mk. an b. 20 Mk.
- Weck-Uhren, Mittelgehäuse**, zum Stellen oder in Wanduhrform, von 5 Mk. an bis 18 Mk.

Garantie 2 Jahre.

Damen- und Herren-Uhrketten in gr. Auswahl, Goldsachen, Armbänder, Ringe, Medaillons, Ohrringe, Brochen, Korallen-Ketten.
— Reparaturen prompt und billig. —

Gustav Glück, Gr. Ulrichstr. 12 I. Etage.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste halte mein Magazin
Kunstgewerblicher Artikel und Beleuchtungs-Gegenstände
jeder Art, nur beste Fabrikate, bestens empfohlen.
Täglich Eintreffen von Neuheiten.

Gustav Glück, Gr. Ulrichstr. 12 I. Etage.

Neu! Restaurantz. Kaiserhalle, Neu!

Krausenstraße 18. Ecke Magdeburgerstraße.
H. Meyer.
Muschant v. Bilsener u. Aulmbacher Bier.
Spezialausbeute: von Franziskaner, Leitz-Bräu von Jos. Seidlmayr, München.
Mittagstisch im Abonnement 75 Pfg.
Spezialität Frühstückstisch à la Zing in Hamburg.
Verleinszimmer. Angenehmer Aufenthalt für Familien.
Donnerstag Pökelknochen mit Sauerkraut.

Därme, Majoran, Speile,
frische Schweinsleber empfiehlt
Johannes Bernhardt, Halle, Gerberg. 7.

Gas-Coke.

ab Anstalt 90 Pfg. das hl. Frei Gefäß 1 Mt. 5 Pfg. das hl. jedoch nur bei Abnahme von mindestens 14 hl.
Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Stepprod-Batten,

grau, 1/2 weiß, Ia weiß
Zafel 55 Pfg. 80 Pfg. 1 Mt.
Zafel 2 m lang, 80 cm breit.
Isenthal & Co.,
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstraße 31.

Mäntel empfindlich in u. a. b. Haut. Geißstr. 41. Bad rei

Empfehle einem geehrten Publikum zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mein

grosses Lager von Korbwaren aller Art
in nur gediegener Arbeit zu enorm billigen Preisen.
Praktische Geschenke Versandt franco. Reizende Korbwaren.
Alb. Schmidt,
Korbwaren-Fabrik,
Steinthor 3,
Nähe der Waltha.

Oberhemden nach Maass, Herrenkragen u. Manchetten.

Anfertigung unter fachmännischer Oberleitung und Garantie für tadellosen Sitz und vorzügliche Wäherci.

H. C. Weddy-Pönicke, Leipzigerstraße 7.



Aulmbacher-Exportbier, vorzüglichster Qualität

hell und dunkel,

aus der Aktienbrauerei vorm. Carl Petz, Aulmbach, empfiehlt in Gebinden und liefert

20 Flaschen für 3 Mark frei ins Haus die Exportbier- und Fruchtweinhandlung von

Franz Köppe, große Rittergasse 4.

Nürnberger Exportbier

von J. G. Reif, Nürnberg empfiehlt in befeuert, feinsten Qualität in Gebinden und Flaschen.
E. Lehmer,
Halle a. S., Bälbergasse 2,
an der großen Ulrichstr.
Fernsprecher 238.

Druck von H. Rietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 13, geöffnet Morgens von 7-12 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr. Hierzu 3 Beilagen.